

Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | südostschweiz | Mittwoch, 2. November 2016 | Nr. 209 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.40



Redaktion: Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03, Fax 044 787 03 10, www.hoefner.ch,
E-Mail: redaktion@hoefner.ch
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch
Abo-Dienst: Tel. 044 787 03 03
E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch
Inserate: Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 786 09 09, Fax 044 786 09 10
E-Mail: inserate@theilermediaservice.ch



Jahresmärkt:
In Schindellegi
wurden viele Waren
feilgeboten. SEITE 2



Wettbewerb:
Gewa Wollerau 2017
belohnt ihre
Frühbucher. SEITE 11



Annina Züger überzeugte in Italien mit ihrem Louis. Archivbild Katja Stuppia

«Jedem eine Stelle zu besorgen, ist ganz klar unmöglich»

«Rund ein Drittel der Sozialhilfebezüger ist schlicht nicht vermittelbar», sagt Walter Schmid von der Hochschule Luzern. Dennoch herrsche keine Katastrophenstimmung.

von Manuela Cavicchiolo

Arbeitslos sein möchte wohl niemand. Dennoch ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Schweiz steigend. So viel steht fest: Das Thema gibt zu reden, weckt Emotionen. «Alle an die Arbeit – ist das überhaupt möglich» war denn auch die zentrale Frage eines Informationsanlasses des Vereins Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz. Nein, sagte Referent Walter Schmid, Direktor des



«Ein Drittel ist nicht vermittelbar»

Prof. Dr. Walter Schmid
Direktor HSLU – Soziale Arbeit

Departements Soziale Arbeit an der Hochschule Luzern. Aus seiner Sicht ist es ganz klar unmöglich, jedem Sozialhilfebezüger eine Stelle zu besorgen. Dies habe damit zu tun, dass rund ein Drittel der Sozialhilfebezüger schlicht nicht vermittelbar sei. Bei den anderen zwei Dritteln sieht er hingegen gute Chancen, diese wieder in den Arbeitsmarkt zurückzuführen.

Systeme aufeinander abstimmen
Der Schlüssel sei, dass man Arbeitgeber und Arbeitnehmer besser zu-

sammenbringe. Dazu müssten die Sozialhilfesysteme in der Schweiz aber mehr aufeinander abgestimmt werden. Die Menschen dürften nicht mehr nur von einer Stelle zur nächsten hin- und hergeschoben werden, damit diese ihre Kosten optimieren könnten, kritisierte Schmid. Für den Experten ist klar: «Es herrscht keine Katastrophenstimmung in der Schweiz, und die Zahl der 250 000 Sozialhilfebezüger ist seit Jahren stabil.»

Bericht Seite 3

Geschwister Züger ganz vorne dabei

Den Geschwister Philipp und Annina Züger aus Galgenen läuft es sportlich derzeit rund: Erst kürzlich ist bekannt geworden, dass Philipp den Sprung in das Elite-Kader der Schweizer Springreiter, das unter der Obhut von Equipenchef Andy Kistler liegt, geschafft hat. Nun, am Wochenende, standen er und seine jüngere Schwester in Italien beim CSI Gorla Minore im Einsatz – und dies äusserst erfolgreich. Beide belegten Top-Ten-Plätze, Annina bei einer Prüfung über 145 cm gar den vierten Platz. (asz)

Bericht Seite 21

Motorenöl im Blut

Nach zwei Jahren Unterbruch hat es der Tuggner Motorsportler Mike Reichmuth wieder geschafft, den Sprung auf den obersten Platz des Podests. Reichmuth gewann den 3-Nationen-Cup der Autocrosser, nachdem er die vergangenen zwei Jahre privat hatte zurückstecken müssen. Eine Genugtuung, auf der der Märchler sich aber nicht ausruht. (asz)

Bericht Seite 17



Nur zwei müssen zurückbauen

Das Hickhack um die nicht bewilligte Nutzung von Räumen in der Überbauung Seepark in Altendorf hat ein Ende. Der Gemeinderat Altendorf hat in dieser Angelegenheit entschieden. Von den 20 Einheiten, deren heutige Nutzung nicht dem ursprünglichen Gestaltungsplan entspricht, werden bei zehn Einheiten keine Massnahmen ergriffen, acht müssen mittels Baugesuch die Umnutzung beantragen, und zwei werden definitiv nicht als Wohnräume anerkannt; hier muss zurückgebaut werden (Bericht Seite 7).

Text und Bild Stefan Grüter

Einbrechern den Kampf angesagt

Am «Nationalen Tag des Einbruchschutzes» patrouillierten Beamte der Kantonspolizei Schwyz – teils mit Begleitung von Kommandant Damian Meier – durch Märchler und Höfner Quartiere. «Mit Informationsflyern möchten wir die Bevölkerung dafür sensibilisieren, dass die Winterzeit und somit die Zeit der längeren Dämmerung vermehrt von Einbrüchen geprägt ist», erklärte Meier. So suchten die Beamten das Gespräch mit Anwohnern, welche die Polizei bei der Einbruchprävention unterstützen können: «Verdächtige Wahrnehmungen sind unbedingt an uns zu richten, so können wir gezielt und schnell vor Ort nach dem Rechten sehen.» (tak)

Bericht Seite 5

Schiffszuslag ist nun definitiv

Wer ab dem 11. Dezember mit einem Kursschiff auf dem Zürichsee unterwegs ist, muss zum Billett noch fünf Franken Zuschlag bezahlen. (hrr)

Bericht Seite 3

REKLAME



Rolf Kränzlin, lic. oec. HSG

**Administration auslagern
Zeit und Geld sparen**

KRÄNZLIN FINANZMANAGEMENT
Churerstrasse 135, 8808 Pfäffikon/SZ
Tel. 044 687 11 84, Fax 044 687 11 86
mail@kraenzlin-finanz.ch

Politik verlangt Augenmass bei Post-Schliessungen

Als die Post vergangene Woche die Schliessung von 600 Poststellen ankündigte, ging ein Aufschrei durch die Schweiz. Die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates (KVF) hingegen zeigt Verständnis für das Vorgehen. Das Unternehmen müsse und solle seine Angebote und seine Struktur dem Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft anpassen können, heisst es in einer Mitteilung der Parlamentsdienste von gestern.

Die KVF verlangt dabei aber Augenmass. Die hohe Erreichbarkeit der Zugangspunkte und ein ausreichendes Angebot an Alternativen müssten weiterhin in allen Regionen gewährleistet sein. Wichtig sei, dass die Agenturen ein möglichst breites Angebot garantierten. Eine rein betriebswirtschaftliche Optik

sties in der Kommission auf Kritik. Als Beispiel wurde die Adressbearbeitung in Vietnam genannt. Die KVF hatte sich mit Post-Präsident Urs Schwaller, Post-Chefin Susanne Ruoff und deren Stellvertreter Ulrich Hurni ausgesprochen. Die Post will in den nächsten vier Jahren bis zu 600 Poststellen schliessen. 1200 Mitarbeitende könnten davon betroffen sein. (sda)

REKLAME

PLUSdata.ch

Informatik Firmen + Private
• KMU-Software: PROFFIX + MS Dynamics Navision
• Beratung zur Prozessoptimierung
• IT Support
• Hard- und Software

Immobilien
• Vermittlung / Verkauf
• Bewertung / Gutachten
• Verwaltung Mietobjekte / Stockwerkeigentum

Brügglistrasse 2 8852 Altendorf
055 440 45 55

Apropos

von
Johanna Mächler

Der Wolf wird es in der Schweiz schwer haben. Fast hofft man, er würde sich hier besser nicht ansiedeln. Denn was immer auch durch die Berner Konvention zu seinem Schutz geregelt ist und in kantonalen Konzepten bestätigt wird: In Bauernkreisen ist der smarte Fellträger nicht willkommen.

Es ist allgemein bekannt, dass die Bauern nicht nur eine starke Lobby im Bundeshaus haben, auch auf Kantonsebene geniessen sie Sympathien, nicht zuletzt wegen ihrer Produkte. Sie sind obendrein wohlgeleiteten als Schützer von Natur, Landschaft und Tierwohl – doch in der Wolfsfrage sträuben sich offenbar ihre Nackenhaare. Die Schwyzer Kleinviehbauern und jüngst die Schwyzer Bauernvereinigung (wir berichteten am Montag) sprechen sich deutlich gegen den Wolf aus.

Tatsächlich aber wurde das Tier in der Schweiz bisher selten wahrgenommen. Die Population im Alpenraum liegt – laut Gruppe Wolf Schweiz – zwischen 300 und 400 Tieren, diese leben vorwiegend in Frankreich, Italien und Österreich. Dass diese Tiere gelegentlich Schaden anrichten, lässt sich nicht vermeiden. In unserer Region fiel ein Wolf in Nuolen über eine Schafherde her. Das war vor über zwei Jahren. Wenige andere Wolfsmeldungen zeugen aber davon, dass das Tier scheu ist und auf Distanz bleibt. Und in keinem Fall war bisher ein Mensch gefährdet.

Doch viele Schwyzer Bauern – längst nicht alle – heizen nun die Anti-Wolf-Stimmung an. Sie wollen den Wolfsschutz gar aufheben und das Tier jagen und töten. Das widerspricht aber der geltenden Absicht. Denn diese hat der Kanton Schwyz im «Konzept Wolf Schwyz» bereits im Jahr 2010 festgehalten. Darin wird akzeptiert, dass sich der Wolf im Kanton Schwyz befindet und Konflikte mit der Nutztierhaltung trag- und handhabbar sind. Ob man es also wahrhaben will oder nicht: Der Wolf ist da und er wird sich weiter ausbreiten.

Abobestellcoupon

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
 - Höfner Volksblatt
 - 1 Monat Probeabo kostenlos
 - 12 Monate zu Fr. 259.–
 - 24 Monate zu Fr. 486.–
 - 6 Monate zu Fr. 138.–
- (alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name _____
 Vorname _____
 Strasse _____
 PLZ/Ort _____
 Unterschrift _____
 Datum _____
 Telefon _____

Bitte senden an:

March-Anzeiger Höfner Volksblatt
 Alpenblickstrasse 26 Verenastrasse 2
 8853 Lachen 8832 Wollerau
 Tel. 055 451 08 78 Tel. 044 787 03 03
 Fax 055 451 08 89 Fax 044 787 03 10
 aboverwaltung@marchanzeiger.ch
 aboverwaltung@hoefner.ch

Der Arbeitsmarkt selektioniert immer mehr

Gibt es für jeden Erwerbsfähigen in der Schweiz eine Arbeit? Zu diesem Thema hielten am Montag Vertreter aus der Wirtschaft sowie dem Bildungs- und dem Sozialwesen Referate im Hotel «Seedamm Plaza» in Pfäffikon.

von Manuela Cavicchiolo

Die Veranstaltung stiess auf grosses Interesse; der Saal war fast bis auf den letzten Platz besetzt. SVP-Ständerat und Präsident des einladenden Vereins Netzwerk Arbeit Kanton Schwyz, Alex Kuprecht, begrüsst das Publikum, das vorwiegend aus Personal- und Bildungsverantwortlichen und Vertretern verschiedener Sozialeinrichtungen bestand.

«Alle an die Arbeit – ist das überhaupt möglich», fragte Kuprecht sogleich seine Referenten, Professor Walter Schmid von der Hochschule Luzern, Eva Meroni, Leiterin der Regionalstelle von Pro Infirmis in Zürich sowie Martin Kaiser, Leiter Sozialpolitik und Sozialversicherungen beim Schweizerischen Arbeitgeberverband. Dabei gab er zu bedenken, dass die Zahl der Langzeitarbeitslosen in der Schweiz steigend ist.

Anforderungen müssen flexibler werden

Für Menschen mit Beeinträchtigungen ist es eine besondere Herausforderung, eine Arbeit zu finden. Gemäss Eva Meroni von Pro Infirmis hat der Arbeitsmarkt eine deutliche Veränderung durchgemacht. Unternehmungen würden vermehrt nur noch hochqualifizierte Personen einstellen. Dies sei problematisch. Vor allem Platzierungen in Grossunternehmen seien schwer, da die Personalverantwortlichen zu weit weg von der Basis seien. Für Meroni ist zudem klar: Die Anforderungen an die Mitarbeitenden müssen generell flexibler gestaltet werden.



Diskutierten zum Thema Arbeit: (v. l.) Markus Blättler, Eva Meroni, Alex Kuprecht, Walter Schmid, Ueli Hofmann und Martin Kaiser.

Bild Manuela Cavicchiolo

Mehr Koordination bei den Sozialbehörden

Martin Kaiser, Vertreter des Schweizerischen Arbeitgeberverbands, hielt fest: «Unsere Vertreter sind sich einig, dass die Ressourcen, die wir haben, noch besser genutzt werden müssen.» Ältere, Ausländer und Menschen mit Beeinträchtigungen sollten nicht vom Erwerbsleben ausgeschlossen sein. Für die Integration bräuchten aber die Arbeitgeber noch bessere und koordiniertere Angebote von den Sozialbehörden, fordert Kaiser. «Alle sollen eine Arbeit erhalten, soweit die Arbeitgeber

nicht an natürliche Grenzen stossen», betont Martin Kaiser.

Nicht jedes Potenzial wird erkannt

An der anschliessenden Podiumsdiskussion wurde rege diskutiert. Dabei nahmen auch Markus Blättler, Vorsteher des Amts für Migration des Kantons Schwyz, und Ueli Hofmann, Leiter des regionalen Arbeitsvermittlungszentrums in Lachen, teil. Ueli Hofmann gab hierbei nochmals zu bedenken, dass nicht nur die Arbeitnehmer, sondern auch die Arbeitgeber

zum Arbeitsmarkt gehören. Dies dürfte nicht vergessen werden. Für Markus Blättler liegt die grosse Herausforderung darin, dass Personalverantwortliche in der Lage sein müssen, zu erkennen, welche Anforderungen für eine spezifische Stelle erfüllt sein müssen. Elektronische Systeme, die oft im Personalwesen zum Einsatz kämen, würden nicht jedes Potenzial erkennen.

Nach der rund einstündigen Diskussion schloss Ständerat Alex Kuprecht die Veranstaltung. Für ihn steht fest, dass es ganz schwierig wird, alle in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Schwyzler zahlen auch Schiffsünfliber

Wer auf dem Zürich- und Obersee mit dem Schiff fährt, muss ab dem 11. Dezember einen Schiffszuschlag bezahlen.

von Hans-Ruedi Rüeeggsegger

Ich bin auch ein Schiff», mit diesem Slogan machte der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) lange Zeit Werbung. Ob man nun von Pfäffikon aus mit der Bahn zügig nach Zürich fährt oder

die Strecke gemütlich mit dem Schiff zurücklegt, spielt keine Rolle, denn das ZVV-Ticket für die entsprechenden Tarifzonen ist für alle öffentlichen Verkehrsmittel gültig – Bus Bahn Tram oder eben Schiff. Tempi passati. Bus und Zug sind kein Schiff mehr.

Ab dem Fahrplanwechsel am 11. Dezember bezahlen Schiffspassagiere zusätzlich zum gültigen ZVV-Billettt einen Fünfliber.

«Die Einführung des ZSG-Schiffszuschlags ist ein Entscheid des (Zürcher) Regierungsrats, um mit den zusätzlichen Einnahmen die Sanierung des Finanzhaushalts zu unterstützen», heisst es auf der Homepage der Zürcher Schifffahrtsgesellschaft. «Wir akzeptieren diesen und werden ihn zum Fahrplanwechsel am 11. Dezember einführen.» Mit Vorstössen hatten Zürcher Parlamentarier den Schiffsünfliber noch zu verhindern versucht. Vergebens. Der Zürcher Kantonsrat erteilte kürzlich dem Schifffahrtzuschlag seinen Segen.

Junior/Enkel-Karte sowie Begleitpersonen von Behinderten. Der Schiffszuschlag hat eine Gültigkeit von einem Kalendertag und ist uneingeschränkt auf allen Kursfahrten gültig.

Dass Zürich in den Kantonen Schwyz und St. Gallen «Steuern» erhebt, hat bisher nur am St. Galler Ufer des Zürich- und Obersees für Unmut gesorgt. Ein St. Galler Kantonsrat hat eine entsprechende Interpellation eingereicht. Und zumindest von einer indirekten Steuer kann man beim Schiffszuschlag sprechen. Denn er soll rund 1,5 Millionen Franken in die Zürcher Staatskasse spülen.



Der Schiffsünfliber, quasi eine indirekte Steuer, soll rund 1,5 Millionen Franken in die Zürcher Staatskasse spülen. Sogar Kinder müssen zahlen.

Bild Hans-Ruedi Rüeeggsegger

Einen Kalendertag lang gültig

Der Schiffszuschlag wird auf allen Kursfahrten der ZSG auf dem Zürichsee, der Limmat und auch auf dem Obersee erhoben. Wer also mit dem Schiff von Altendorf nach Schmerikon oder von Lachen nach Rapperswil fährt, hilft mit seinem Fünfliber mit, die Zürcher Staatsfinanzen zu sanieren.

Jeder zahlende Fahrgast muss diesen Zuschlag entrichten. Auch für Kinder sowie GA- und Halbtax-Inhaber gibt es keine Ermässigung. Der Schiffsünfliber entfällt für Kinder unter sechs Jahren, begleitete Kinder mit

REKLAME

Jetzt auch in Pfäffikon/SZ

Full House

Aber nicht per Zufall, sondern mit der kompetenten Unterstützung von erfahrenen Immobilienprofis!

Verkauf, Verwaltung, Bewirtschaftung

Immo.support
 by Fritz + Cooper Jenny AG